DDK

Rekonstruktion einer romanischen Tisch-Schüssel (Zinn)

Von Karl Kratzenberger

Gefäße aus dieser Zeit sind sehr selten. Ergibt sich die Möglichkeit, ein solches Gerät in seiner alten Form darzustellen, so soll man diese Gelegenheit nützen. Unter meinem umfangreichen Material über mittelalterliches Zinn sind auch einst bemalte Taufkessel aus Zinn und Blei vertreten. Ihre Abmessungen betragen etwa 60—70 cm Durchmesser und bis 60 cm Höhe. Die verjüngten Kufen sind durch Bögen zwischen Säulchen in vier bis zwölf Teile gegliedert. Dazwischen füllen Standfiguren oder stehendes Palmettenornament die Felder. Eine Ausnahme bildet der Taufkessel aus der Kirche in Saint-Evroult (Orne), Frankreich (Abb. 1). Vier Standfiguren in verjüngtem Rahmen gliedern auch hier die Kufe. Die Restfelder schmücken aber trapezförmige, durch Säulchen geteilte, ältere Modelabgüsse mit den Darstellungen der Monatsbeschäftigungen unten und den Tierkreiszeichen darüber nebst ihren Namen. Die Reihenfolge der Bilder, mit Januar beginnend, ist: Schmausender Janus, Wärmszene, Baumkult, Blütenträger, Jagd, Heuernte, Getreideernte, Obsternte, Dreschen, Weinlese, Schlachten, Weinabfüllen?

Die Schaustellung der Monatsbilder als Ersatz für fehlende Kalender war üblich, so daß sie immer vor Augen standen. Man findet sie oft z. B. an Kirchenportalen, den Wänden von Trinkstuben (Haus zum „Langen Keller" in Zürich), auf Wandteppichen (Baldishol in Norwegen, um 1200); besonders an Tischgefäßen wie Salzfässer usw. Als Beispiel ein Salzfuß, Kunstgewerbemuseum Köln, geschrägte sechseckige Kufe auf drei Füßen mit den Monatsbildern unter gekuppelten Kielbögen und den Unterschriften. Auf dem geschweiften Deckel Wappenschilde, darunter das der Colonna. Im Boden das Lamm Gottes. Frankreich, 14. Jahrhundert (Abb. 2).

Weitere Beispiele der Monatsbilder finden sich um den Bogen eines Seitenportals der Kirche Saint Lazare d'Autun, Burgund (Abb. 3). Die Reihenfolge der Bilder, wechselnd mit den Tierkreiszeichen ist, mit Januar beginnend: Schmausender Januar, Wärmeszene, Rebenschneider, Ziegen, Weiden, Ritter mit Pferd, Obsternte, Schärfen der Sense, Dreschen, Weinlese, Schweinemast, Holz einholen für den Winter und Schlachten. Sie sind um etwa 1140 entstanden (Gislebertus, Sculpteur d'Autun, par Denis Grivot et George Zarnecki, Paris, 1960).

Abb. 1. **Frankreich. St. Evroult/Orne, Kirche: Taufkessel.** 12. Jahrh. Blei. Einst bemalt. Foto: Archive Photographique, Paris

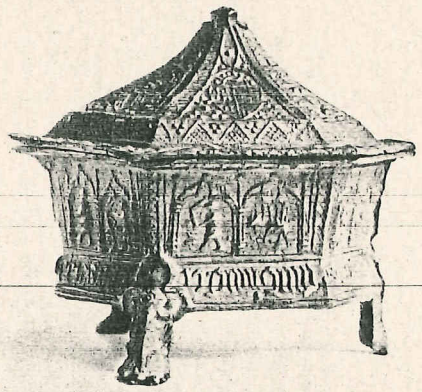


Abb. 2. **Köln. Kunstgewerbe-Museum.** Foto: Verfasser.

Wir zeigen ferner die Darstellung einer Tischszene auf einer bronzenen und vergoldeten sog. Hansaschüssel (Durchm. 31 cm) aus dem Ende des 12. Jh. (Abb. 3a). Zwei Männer im Streit an einem gedeckten Tisch, auf dem Schüssel mit Sieb und Klößen, gefußter Becher mit spitzem Deckel, Messer und ein Brot zu sehen sind. Die Formen der Stühle noch Ende des 11. oder Anfang des 12. Jh. Die Männer mit Beil und Keule tragen Narrenkronen. Schüssel Bodenfund aus Guben 1899. Guben wurde im frühen Mittelalter vom Niederrhein aus besiedelt (vgl. Hugo Jentsch in Niederlaus. Mitt. Bd. VI 1899, Bl. 17, Taf. 2).

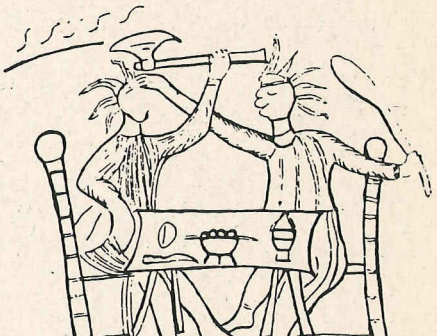


Abb. 3a. **Darstellung einer Tischszene.** 12. Jahrh. (Siehe Text!)

Abb. 3. **Gislebertus, Sculpteur d'Autun. Par Denis Grivot et George Zarnecki.** Monatsbeschäftigungen. Von einer Bogenumrahmung eines Seitenportals (Paris 1960) in Verbindung mit den Tierkreiszeichen. Kirche: Saint Lazare d'Autun. Burgund. Um 1140.

Abb. 4 (Bild rechts unten):
Oben: **Wassermann – Fische – Widder – Stier – Zwillinge – Krebs.**
Unten: **Schmausender Januar – Wärmeszene – Baumkult – Blütenträger – Jagd – Heuernte.**

Frankreich. St. Evroult/Orne, Kirche. Taufkessel, 12. Jahrh. Foto: Verfasser.

Betrachtet man nun noch einmal den Taufkessel von Saint-Evroult, so kann man folgende Feststellungen machen: Die trapezförmigen Felder mit den Monatsbeschäftigungen sind eindeutig aneinanderzureihen wie bei den Salzfässern. Sie bilden dann den Mantel eines kopfstehenden, sechsseitigen Pyramidenstumpfes. Der Durchmesser des Gefäßes betrug etwa 30—35 cm. Für einen Taufkessel war es zu klein. Als Waschschüsseln waren damals sicher die sog. Hansaschüsseln in Gebrauch. Ob aus Bronze, Kupfer oder aus Messing, zum Teil vergoldet, mit den gravierten Darstellungen der Tugenden und Laster usw. So wurde z. B. im Jahre 1387 eine gravierte Kupferschüssel als Waschbecken für die Königin bei Jehan Bazille, nach Angabe eines königlichen Rechnungsbuches, bestellt. (Vergl. Kisa, Die gravierten Metallschüsseln des 12. und 13. Jahrhunderts. Zeitschr. f. christl. Kunst. 1905. S. 372 — und: Bethune: Les bassins liturgiques. Revue de l'art christiens IV. 5. 319 f.).

Bliebe noch die wahrscheinliche Verwendung als Tischschüssel übrig, zu der auch ihre Ausschmückung mit den Monatsbildern zwanglos paßt. Der Zufall hat es gefügt, daß die Ausschnitte der zusammengehörenden Monatsbilder auf dem Gesamtbild des Taufkessels (Abb. 4) sich zwanglos in der richtigen Perspektive zu einem sechseckigen Gefäß zusammenstellen lassen. Die Model sind älter als der Kessel und daher von einer früheren Verwendung übriggeblieben. Die Abb. 4 führt uns daher das Bild einer Schüssel aus der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts vor Augen, die, ihrer angenommenen Bestimmung nach, wohl aus Zinn gewesen sein mag.

Ein Taufbecken mit Reliefs von Peter Flötner

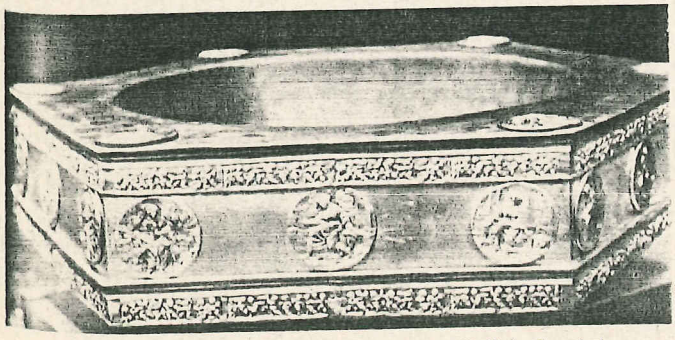
Die über tausend Jahre alte Stiftskirche in Ebersdorf, unmittelbar an der Stadtgrenze des früheren „Chamtz", des späteren Chemnitz, ist eine alte Wehrkirche und hieß in den früheren Jahrhunderten „Kirche zu unseren lieben Frauen". In der Kirche werden interessante Reliquien allerdings profaner Art aufbewahrt, aber ein Taufbecken aus Zinn gehört zu den Kostbarkeiten der Kirche, das eine eingehende Schilderung verdient.

Das sechseckige, mit einem Durchmesser von 77 cm große Taufbecken, zeigt oben und seitlich 24 Plaketten aus Zinn, die im Motiv sich bis viermal wiederholen. Nach dem großen Werk von Konrad Lange, Peter Flötner, 1897 in Berlin erschienen, stammen alle hier benutzten Plaketten von dem Bildschnitzer Peter Flötner, der in Nürnberg lebte und 1546 verstarb. Flötner schnitt seine Bilder in Speckstein oder Kelheimer Stein und fertigte die Plaketten größtenteils in Blei. Von den vier berühmten Frauen des Altertums, alle sitzend im Rund, mit einem Durchmesser von 7,2 cm, zeigt das Becken: Jael mit Hammer und Nagel — Lukretia, nach links hin sitzend, stößt sich das Messer in die Brust — Kleopatra hält sich die Schlange an die Brust. Ferner die großen Kardinaltugenden, ebenfalls sitzend im Rund bei einem Durchmesser von 7 cm: Fädes mit Kelch und Kreuz — Fortitudo mit zwei Säulenstümpfen — Temperantia, im Profil nach links, Wasser in Wein gießend. Um den Rand der sechs Breitseiten, oben und unten, ziehen sich zwei Kinderfriese fast mit den gleichen Reliefs wie auf dem nur einmal bekannten Annaberger Krug aus der 2. Hälfte des 16. Jh. im Louvre, Paris. Auch darüber schreibt Lange: „An einer Zinnkanne im Louvre zu Paris befinden sich zwei kleine Friese von tanzenden, singenden und musizierenden Putten, die mir sehr flötnerisch aussehen, wenn sie mir auch bisher als Plaketten nicht vorgekommen sind."

Nun bildet Lange auf Seite 91 einen Puttentanz aus Buchsbaumholz und auf Seite 89 eine musizierende Putte aus Holz ab. Beide Darstellungen kommen auf dem Kinderfries des Taufbeckens vor, man kann ohne weiteres daraus schließen, daß dieser Fries von Flötner stammt.

Leider ist nicht zu klären, wer das Becken geschaffen hat und wo es entstanden ist, da weder eine Meister- noch Stadtmarke einen Anhalt geben. Man geht wohl nicht fehl, wenn man zu der Ansicht neigt, der Meister war in Annaberg oder Marienberg beheimatet, bestimmt aber handelt es sich um eine sächsische Arbeit aus der 2. Hälfte des 16. Jh. Interessant ist die Feststellung der Vorliebe der sächsischen Zinngießer für Flötnerische Plaketten, die oftmals ganz ohne Zusammenhang wahllos benutzt wurden, während in Nürnberg, der Heimat von Peter Flötner, diese nur selten Verwendung fanden. Durch die Initiative des Leiters des Amtes für Denkmalspflege in Dresden, Dr. Nadler, wurde das stark defekte Taufbecken, seit Jahrzehnten nicht mehr benutzt, nach Meißen in die seit 1792 bestehende Werkstatt des Zinngießermeisters Lehmann gebracht und heute erstrahlt es wieder in alter Schönheit auf seinem Taufstein zum Ruhme und Künder eines alten Kunsthandwerkes aus einer früheren, längst vergangenen Epoche.

Fritz Bertram



Peter Flötner, Taufbecken. Zinn. Dm. 77 cm. In der Stiftskirche Ebersdorf.

Starke Beteiligung Hamburgs auf der 7. Deutschen Kunst- und Antiquitätenmesse in München

Nach der diesjährigen Neuwahl des Vorstandes des Verbandes Hamburger Kunst- und Antiquitätenhändler hat sich die Verbandsleitung mit Erfolg um eine größere Messebeteiligung aus den Reihen ihrer Mitglieder bemüht. Erfreulicherweise stellen in diesem Jahre acht zusätzliche Hamburger Firmen in einer Gemeinschaftskoje aus. Es handelt sich um folgende Kunst- und Antiquitätenhandlungen:

Wild Delker, Hamburg; Karl Günnemann, Hamburg-Altona; Wilhelm Hermsen (Hermsen & Co.), Hamburg; Dr. Hans-Jürgen Heuser (Frau Paula Heuser), Hamburg; Edmund Joachim Kratz, Hamburg-Blankenese; Kurt Naß, Hamburg; Herta Reinhardt (Koeppe & Co.), Hamburg; Ursula Voigt, Bremen.

Mit den bisherigen Ausstellern beträgt die Gesamtbeteiligung aus dem Hamburger Bereich somit zehn Firmen und damit die höchste Beteiligung sämtlicher auswärtigen Landesverbände.

J. K.

Melchior Lorck in Kopenhagen

Im Königlichen Kupferstichkabinett in Kopenhagen wird am 22. September eine Ausstellung eröffnet, die Handzeichnungen von Melchior Lorck (1526/27 bis 1583 oder später) zeigt. Es werden die Bestände des Königlichen Kupferstichkabinetts und der hochwertige Bestand von Zeichnungen der Evelyn-Sammlung in Stonor Park (England) zu sehen sein.

Massenexport niederländischer Kunst

Laut Bekanntgabe des Direktors der Vereinigung „Nederlands Fabrikaat", A. Sandfort, stellt sich der niederländische Export an Gemälden, Handzeichnungen, Radierungen und Lithografien im Jahre auf rund 150 000 Werke; 1961 wurden sogar 154 216 Werke ins Ausland verkauft. Sie stellten einen Wert von 13,4 Millionen Gulden dar. Der größte Abnehmer war Westdeutschland, das für 4,6 Millionen Gulden abnahm. Es folgten die Schweiz mit 2,3 Millionen, Italien mit 2 Millionen, England mit 1,5 Millionen, Schweden mit 1,2 Millionen und die Vereinigten Staaten mit 636 000 Gulden. Was die 1500 Künstler, die in Holland leben und tätig sind, betreffe, so sei deren wirtschaftliche Lage heute durchaus günstig; es hätten sich 1961 nur 190 mit Unterstützungsgesuchen bei den Sozialbehörden gemeldet. Auch im Inlande seien das Interesse und die Kauflust für die Werke einheimischer Künstler in bemerkenswerter Zunahme begriffen. Von 1950 bis 1961 seien von der Stiftung „Kunst und Gewerbe" an holländische Künstler für insgesamt 2 204 997 Gulden Aufträge erteilt worden, wodurch viele Geschäftsräume und Fabrikgebäude mit Kunstwerken geschmückt werden konnten.

H.

Ausstellung Theo Champion

Am 20. September jährte sich zum zehnten Male, daß der bekannte und geschätzte Düsseldorfer Maler Professor Theo Champion an der Mosel plötzlich verstarb. Die Galerie G. Paffrath in Düsseldorf veranstaltet aus diesem Anlaß eine Sonderausstellung, in der etwa 40 Gemälde, die einen Querschnitt durch das Schaffen des Meisters vermitteln, gezeigt werden. Ein bebilderter Katalog ist erschienen. (Wir werden auf diese Ausstellung noch zurückkommen.)

Neuerwerbungen des Saarlandmuseums

Bis zum 2. Dezember werden im Saarlandmuseum als 7. Folge der regelmäßigen Ausstellungen, „Neuerscheinungen für die Moderne Galerie" gezeigt. Seit Januar 1961 ist durch Aufwendungen des Landes und der Stadt Saarbrücken sowie aus Stiftungen Beträchtliches hinzugekommen. Wesentlich darunter die Stadtlandschaft von Lyonel Feininger („Lüneburg", 1924) und der „Indische Blumengarten" von Paul Klee.

Das Inhaltsverzeichnis des Katalogs führt 159 Titel und 68 Künstlernamen auf, von denen 22 zum ersten Male in der Sammlung auftreten. Eine Tapisserie von Lurçat, sechs Skulpturen von Archipenko, Marino Marini, Lynn Chadwick und Gerhard Marcks, fünf Ölgemälde von Gabriele Münter, Erich Heckel, Lyonel Feininger, Maurice Estève und Serge Poliakoff bilden den Schwerpunkt, um den 38 Aquarelle und Zeichnungen sowie 109 Werke der Druckgraphik stehen.

In der Modernen Sammlung des Saarlandes sind jetzt 1108 Stücke vereinigt (106 Gemälde, 35 Skulpturen, 1 Tapisserie, 213 Aquarelle und Zeichnungen und 753 Druckgraphiken). Dieser Bestand soll in einer neuen Galerie untergebracht werden, für deren Neubau das Kultusministerium des Saarlandes einen Wettbewerb ausgeschrieben hat.